



# St. Francis Family Helper Programme

P O Box 869, Mbarara, Uganda. Tel: +256 782393700, +256 794532508.  
E-mail st.francisuganda@gmail.com

Liebe Leserinnen und Leser,

Dezember 2015



Wir senden Ihnen herzliche Grüße aus Uganda. Ein weiteres Jahr neigt sich dem Ende zu. Für uns ist dies Anlass, auf die

vergangene Zeit zurückzublicken, zu reflektieren und

zugleich mit neuen Wünschen, Träumen und Gebeten nach vorne zu sehen. Viele Familien mussten großes Leid ertragen und hoffen auf eine bessere Zukunft. Wir denken besonders an Bürger, in deren Ländern Kriege herrschen (zur Zeit gibt es mehr Länder, in denen Krieg, als Länder in denen Frieden herrscht), wir denken an die große Zahl an Flüchtlingen, welche durch Europa und Afrika ziehen oder heimatlos und machtlos in Behelfsunterkünften wohnen. Wir möchten all deren gedenken, die obdachlos, mittellos und hungrig sind. Doch wir denken auch an uns selbst hier bei St. Francis in Mbarara und Uganda. Wir haben vieles worüber wir glücklich und vieles wofür wir dankbar sind. Wir sind dankbar für Frieden, Arbeit, Gesundheit, unsere Kinder und wärmenden Sonnenschein, welcher uns das ganze Jahr über begleitet. Und wir sind dankbar für Sie und Ihre Unterstützung. Wir wünschen Ihnen von ganzem Herzen alles Liebe und Gute für das kommende Jahr. All denen, die Weihnachten feiern werden, wünschen wir frohe Weihnachten. Wir freuen uns und können uns glücklich schätzen, Weihnachten in Uganda zu feiern. Weihnachten ist hier ein spirituelles Fest mit viel Gesang und Tanz in den Kirchen des

Landes. Zur Weihnachtszeit wird besonders gut gegessen und wehe dem Mann, der seiner Frau in dieser Zeit keine neuen Kleider kauft. Die benachteiligte Frau wird möglicherweise kein Weihnachtsessen kochen, Ssebo („Ssebo“ bedeutet „Herr“ in unserer lokalen Sprache)!

Allen anderen unserer Freunde, all denen, die aus religiösen Gründen kein Weihnachten feiern, möchten wir Grüße mit den besten Wünschen senden. Juden, Muslime, Zeugen Jehovahs - wir denken auch an euch!

Uns ist bewusst, dass all unsere Erfolge und Errungenschaften ohne Ihre Unterstützung, Ihre Arbeit zu unseren Gunsten und Ihre Spenden nicht möglich gewesen wären. Die Bilanz von 2014 zeigt, dass sich unser Einkommen auf 313.000 Euro beläuft und sich unsere Ausgaben im Rahmen von 278.281 Euro bewegen. Für den Bau des CTI (Ausbildungsinstitut für Psychologie und Beratung) haben wir am meisten Geld ausgegeben.

Das Gebäude ist noch nicht vollkommen fertiggestellt, doch wir hoffen, dass es das mit etwas Glück und den entsprechenden Spenden Ende 2016 sein wird.

Wir möchten uns bei jedem von Ihnen für Ihre anhaltende Unterstützung bedanken. Kindern war es durch Sie möglich zur Schule zu gehen und unzählige Grundschullehrer, Sozialarbeiter, Therapeuten und Entwicklungshelfer in Dörfern konnten von Schulungen und Kursen profitieren. Im letzten Jahr konnten wir schätzungsweise 380 Erwachsene ausbilden, welche wiederum ihr Wissen an andere weitergeben werden.

Besonders Grundschüler sollen von unserem Ausbildungsprogramm profitieren. Die Lehrer erlernen die Methoden einer liberalen Bildung, neue Ansätze der Kommunikation und jegliche Form von Gewalt oder Missbrauch zu unterlassen. Die von St. Francis ausgebildeten Lehrer, bilden wiederum Eltern darin aus ihren Kindern mit einer gewaltfreien, liebevollen und bestärkenden Erziehung zu begegnen. Ziel ist es, dass Lehrer, Erzieher, Eltern und Vormünder harmonisch für das Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Glücklicherweise war es uns möglich alle Räume des neuen Gebäudes für die anstehenden Ausbildungen, Kurse und Treffen zu verwenden oder zu vermieten.

eröffnet. Der Präsident war eigentlich aus einem anderen Grund eingeladen, doch da sich unser Gelände für diesen Anlass am besten eignete, hatten wir die Gelegenheit die Festlichkeiten bei uns auszurichten. Noch in der Nacht vor der Ankunft von Museveni wurde das Schild „St. Francis Bildungszentrum“ am Gebäude befestigt.



*H. E. Yoweri Kaguta Museveni und Mary Moran*

Die Veranstaltungen waren gefüllt mit Gesang, Tänzen, Reden und Gedenken an all die, die mit ihrer Arbeit, Liebe und Spenden nicht nur diesen Tag sondern auch alle anderen Entwicklungen ermöglicht haben. Zusätzlich zu den oben genannten Gästen waren auch Schulkinder und Repräsentanten verschiedener religiöser, politischer, sozialer Institutionen sowie aus dem Bildungszweig von Uganda eingeladen.



*Kinder tanzen einen traditionellen Tanz*



*Das neue Gebäude*

Im Februar 2015 kamen die irischen Bauarbeiter aus Armagh ein letztes Mal. Da es uns ein Anliegen war ihnen öffentlich für ihre Arbeit zu danken, luden wir den Erzbischof, Paul K. Bakyenga, ein, um das Gebäude zu segnen und den irischen Botschafter, H. E. Dónal Cronin, um die Gedenktafel zu enthüllen. Nach einigen weiteren Veränderungen, wurde das Gebäude im August dieses Jahres formell von H. E. Yoweri Kaguta Museveni, dem Präsident Ugandas,

## Kinderpatenprogramm



*Zwei unserer gesponserten Schülerinnen*

Momentan fördern wir 180 Kinder. Fünfzig von ihnen befinden sich in der Grundschule, 102 gehen zur weiterführenden Schule und 22 besuchen eine Hochschule. Die Zahl der geförderten Mädchen beträgt 115 und die der Jungen 65. Obwohl es uns natürlich glücklich macht all diese Kinder unterstützen zu können, bricht es uns jedes Mal erneut das Herz, wenn wir anderen nicht helfen können. Die Schulgebühren in Uganda sind in den letzten Jahren stark angestiegen. Das Einkommen armer Familien und das Gehalt durchschnittlicher Arbeiter allerdings kaum. Wir versuchen Kinder aus am stärksten benachteiligten Familien in das Kindergartenprogramm aufzunehmen. Häufig sind die Mütter alleinerziehend und haben große Schwierigkeiten, ihre Kinder zu erziehen und ihnen Schulbildung zu ermöglichen.



*Schüler unseres Patenprogramms*

Die Mütter und Kinder sind mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert, sei es bitterste Armut, Analphabetismus, die Unfähigkeit der Eltern die Schulleistungen ihrer Kinder zu begleiten oder ihren Kindern die Liebe, Zeit und Aufmerksamkeit zu schenken, welche diese bräuchten. Diese Gegebenheiten können dazu führen, dass sich das Kind, besonders in Bezug auf die Schule, allein fühlt.

Aus diesem Grund organisieren wir während der Schulferien Treffen, Workshops und Schulungen für die Kinder und ihre Eltern bzw. Vormünder. Im August 2015 veranstalteten wir zuerst getrennte Workshops für Kinder und Eltern und später gaben wir ihnen die Möglichkeit sich zu ihren Erlebnissen, Unzulänglichkeiten und Lösungsansätzen auszutauschen, um gemeinsam Veränderungen und Verbesserungen in den Beziehungen und Interaktionen zwischen Eltern, Schülern, Schule und St. Francis zu erzielen.



Sowohl die Eltern als auch die Kinder schätzten diese Workshops, welche von ausgebildeten Therapeuten begleitet wurden. Unser nächstes Vorhaben ist es, jede/n Schüler/in und dessen/deren Eltern/Vormund einzeln zu treffen und einen genaueren Blick auf die schulischen Leistungen des Kindes und die Beziehung zwischen Eltern und Schule zu werfen.

Zusätzlich zu den von uns veranstalteten Treffen bietet St. Francis professionelle Psychotherapie für Kinder und Eltern an, die entweder selbst danach fragen oder von uns dazu angeregt werden.

## Briefe von Sponsoren:

Es bedeutet den Kindern sehr viel von ihren Sponsoren Briefe zu erhalten. Häufig sehen die Kinder ihren Sponsor als ihre/n persönlichen Betreuer/in an und können sie/ihn spontan auch mal „Mama“ oder „Papa“ nennen. Am aufregendsten und spannendsten ist es jedoch natürlich, wenn ein Sponsor sein Kind hier in Uganda besuchen kommen und kennenlernen kann. Dies ist für das Kind und dessen Familie ein ganz besonderes Highlight und macht sie sehr stolz und glücklich. Uganda ist ein wunderschönes Land und St. Francis wird sie immer willkommen heißen und dazu beitragen, dass sie hier eine unvergessliche Zeit haben werden.

### Schneiderschule



*Eine Studentin der Schneiderschule*

Die Studenten und Mitarbeiter der Schneiderschule senden Ihnen viele liebe Grüße.

Wir möchten all unseren wundervollen Sponsoren herzlich für ihre Unterstützung in den letzten Jahren danken. „Cross International“ ist nicht nur für die Schulgebühren von Studenten aufgekomen, sondern auch für das Gehalt einiger Lehrer.

In vielen Wohltätigkeitsorganisationen ist es einer der größten Herausforderungen Spenden für die Bezahlung der Mitarbeiter zu erhalten. Viele Menschen möchten Kinder unterstützen, fürchten jedoch, dass ihre Spenden für Personal und Verwaltungskosten verwendet werden. Aus diesem Grund haben wir immer gesondert um Geld für die Bezahlung von unseren Lehrern gebeten. Glücklicherweise haben sich bis jetzt immer Organisationen gefunden, welche das Gehalt mancher unserer Mitarbeiter zahlen sind. Nichtsdestotrotz haben wir Mitarbeiter, welche keine externe Unterstützung erhalten und deren Einkommen sich auf 200 Euro oder weniger im/pro Monat beläuft.

Zurzeit sind 56 Studenten in unserer Schule immatrikuliert. Im letzten Semester des zweiten Jahres nehmen unsere Studenten an den nationalen Handelsprüfungen teil.

Letztes Jahr haben von unseren 32 Studenten 28 die Prüfungen mit der Note 1 und die verbleibenden mit der Note 2 bestanden. Leider muss jedoch gesagt werden, dass die sehr guten Abschlüsse den Studenten nur bedingt helfen Arbeit zu finden, da die Arbeitsplätze im Wirtschaftsbereich nicht ausreichen, um die jährlichen Absolventen aufzufangen.

Manche Studenten finden sich nach ihrem erfolgreichen Abschluss der Ausbildung in Kleingruppen zusammen und gründen eine eigene kleine Produktionseinheit. Andere nähen nach dem Erwerb einer Nähmaschine von Zuhause aus. Zudem wird all unseren Studenten ihre Ausbildung zu Gute kommen, wenn sie verheiratet sind und Kinder haben. Aktuell tragen die Menschen in Uganda vorzugsweise „bessere“ Secondhand, als im Land selbst hergestellte Kleidung. Möglicherweise stützen Sie nun und fragen sich warum wir die Studenten überhaupt in diesem Handwerk ausbilden, wenn die Nachfrage nach Scheidern/innen momentan so gering ist.

Wir würden unsere Schüler gerne in verschiedenen Fertigkeiten ausbilden, bräuchten dafür aber neue Räumlichkeiten und viel mehr Geld. Vielleicht wird es uns eines Tages möglich sein unseren Ausbildungszweig zu erweitern. Vielleicht wird sich die globale Wirtschaft eines Tages so verändern, dass auch die ganz unten auf der Leiter profitieren. Vielleicht werden wir eines Tages tatsächlich in einer gerechteren Welt leben. Vielleicht erfahren die in ihren Heimatländern zurückgebliebenen Menschen eine gerechtere/bessere Behandlung, wenn sich die über eine Millionen Flüchtlinge in Europa niedergelassen haben.

Dieses Jahr hatten wir Besuch von "Nandina", einer Gruppe Freiwilliger aus Paderborn.

Die Besucher waren so begeistert von der Arbeit unserer Studenten, dass sie sich zahlreiche Kleider, Oberteile und Hute schneiden ließen. Und auch Freunden und Verwandten in Deutschland gefielen die Kleidungsstücke so gut, dass wir schon bald weitere Aufträge erhielten. Leider gibt es kein Foto auf dem sie ihre neuen Kleidungsstücke tragen. Dafür zeigen die folgenden Fotos unserer Studentinnen mit ihren Prüfungskleidern, welche sie selbst entworfen und genäht haben. Afrikaner sehen in bunten Kleidern bezaubernd aus und tragen exotische Mode mit Muße.



*Hope, Immaculate, Viola und Apophia*



*Gloria, Ruth, Hope und Immaculate*



*Unsere diesjährigen Absolventinnen*



*Immaculate und Jowitah (Leiterin der Schneiderschule)*

## Freiwillige und Besucher

### Annika Rachor



Dieses Jahr war ein Jahr voller neuer Erlebnisse, Herausforderungen aber auch sehr glücklichen Momenten.

Seit August 2014 habe ich als deutsche Freiwillige, der Entsenderorganisation EIRENE, im Office des Patenschaftsprogrammes von St. Francis gearbeitet.

In dieser Abteilung von St. Francis habe ich bei normalen Büroarbeiten, wie dem Sortieren von Ordnern, dem Schreiben von Berichten über Hausbesuche oder dem Beantworten von Fragen von Kindern und Eltern, welche in unser Office kamen, geholfen.

Zudem habe ich gelernt Tabellen anzulegen um die Schulgebühren der Kinder dort einzutragen und gewöhnte mich an andere Computerarbeiten. Nach diesem Jahr weiß ich, wie viel "Top-Up" jedes Kind bezahlen muss, was man unter dem Begriff "20 percent" versteht und wie die Spenden von Unterstützern organisiert werden. Aufgrund dieser Erfahrungen habe ich realisiert wie viel Office Arbeit man benötigt, um eine Organisation am Laufen zu halten.

Meine größte Aufgabe in diesem Jahr war die Kommunikation mit dem deutschen Koordinator des Child Sponsorship Departments, Peter

Gehlen. Peter Gehlen engagiert sich seit vielen Jahren ehrenamtlich für St. Francis. Ich übersetzte die deutschen Emails von Herrn Gehlen auf Englisch, und die Antworten meiner Kollegen auf Deutsch. Außerdem schrieb ich mit Peter Gehlen, falls es Veränderungen in unserem Büro oder es Fragen unsererseits an die deutschen Sponsoren gab.

Außerdem half ich bei der Übersetzung des englischen Newsletters in Deutsche und organisierte mit den anderen Mitgliedern von St. Francis das Ferienprogramm und die Treffen von Eltern und Kindern.

Neben der Büroarbeit, machte ich Schul- und Hausbesuche mit meiner Arbeitskollegin Kevina. In den Schulen bezahlten wir jedes Semester die Schulgebühren für die Kinder. Nach den Schulbesuchen standen dann die Hausbesuche an. Wir fuhren zu dem zu Hause von unseren Kindern, wenn wir merkten, dass es in der Familie oder in der Schule Probleme gab und versuchten diese zu lösen.

Nach diesen Besuchen wurde mir immer wieder klar wie wichtig die Arbeit von St. Francis ist. Diese sogenannten „Outreaches“ war sehr interessant und aufregend für mich.

Neben meiner Arbeit bei St. Francis habe ich mich im Frauengefängnis von Mbarara und in einem Kinderheim eingebracht.

### **Was ich durch meinen Freiwilligen Dienst in Uganda gelernt habe:**

Zum einen bin ich sehr viel selbstbewusster geworden. Ich habe gelernt für mich selber einzustehen und etwas zu sagen, wenn mich etwas stört. Durch die schwierigen Situationen, die ich hier auch bewältigen musste, habe ich gelernt auf mich selbst zu achten und auf meine Bedürfnisse zu hören, bevor ich anderen helfe.

Außerdem weiß ich nun was ich in meinem Leben erreichen will.

Ich will Diskrimination in unserer Gesellschaft stoppen. Ich denke dieser tiefe Wunsch in mir, hat sich aus zwei Erfahrungen gebildet, die ich hier in Uganda gemacht habe. Zum einen habe ich begriffen wie bunt und reich eine andere Kultur sein kann und wie wichtig es ist mit anderen Kulturen und Menschen in Kontakt zu treten. Ich habe in diesem Jahr auch erfahren wie bunt und wunderschön unsere Welt ist.

Auf der anderen Seite habe ich aber auch am eigenen Leib gespürt was es heißt eine Fremde in einem anderen Land und einer völlig anderen Kultur zu sein. Ich habe erfahren wie es sich anfühlt diskriminiert zu werden und nur auf seine Hautfarbe reduziert zu werden. Ich kann jetzt verstehen wie weh es tut nach all dem Bemühen dazuzugehören nicht anzukommen und keine Chance zu bekommen sich anpassen zu können.

Aufgrund dieser Erfahrungen, die ich hier gemacht habe, habe ich mich nun entschlossen Lehramt für Sonderpädagogik zu studieren und mich auf die Pädagogik für Kinder mit Sprachproblemen zu spezialisieren. Auf diese Weise hoffe ich, Kinder verschiedener kultureller Hintergründe zusammen zu bringen und sie so die Möglichkeit bekommen ihre Kulturen auszutauschen. Meiner Meinung nach, wird es keinen Platz mehr für Diskriminierung geben, sobald wir anfangen unsere Kulturen auszutauschen und bereit sind neue Kulturen und Menschen kennenzulernen.

Ich bin sehr glücklich, dass ich dieses Jahr hier erleben durfte und ich möchte wirklich versuchen einen Schritt Richtung einer Welt ohne Diskriminierung zu machen, in der alle Menschen in Frieden leben können.

Außerdem habe ich in diesem Jahr sehr viel bei einem Workshop in St Francis über die ugandische Kultur gelernt.

Alles in allem bin ich sehr glücklich und dankbar, dass ich die Möglichkeit hatte um nach Uganda zu

kommen und um dieses spannende Jahr hier erleben zu dürfen.

Ich werde diese Zeit hier nie vergessen!

Ich danke EIRENE, der Familie von ST. FRANCIS FAMILY HELPER PROGRAMME und meinen UNTERSTÜTZERN die dieses Jahr erst möglich für mich gemacht haben!

Gottes Segen für das Team, die Kinder und die Unterstützer von St. Francis!

Ich wünsche Ihnen allen nur das Beste für das nächste Jahr und vielen Dank für die toller Arbeit, die Sie Jahr für Jahr für die armen Kinder hier in Uganda leisten!

Ich werde die Erinnerungen an dieses Jahr immer in meinem Herzen behalten und verspreche, dass ich wieder nach Uganda kommen werde!

“Und bis wir uns wieder sehen, halte Gott Sie fest in seiner Hand”

## **Arienne Schulz**



*Das Foto zeigt mich mit zwei unserer gesponserten Studentinnen Daphine und Christine.*

Schon zwei Monate sind vergangen seit ich meine ersten Schritte auf afrikanischem Boden gemacht habe. Zwei Monate, welche im Fluge vergangen sind und die mit einer ganzen Menge an neuer Erfahrungen, interessanter Erlebnisse und bereichernder Begegnungen gefüllt waren.

Zwei Wochen der Einführung, des Ankommens und der Orientierung, folgten vier Wochen

Runyankore Sprachkurs. Bis jetzt ist es mir möglich auf Runyankore zu grüßen, mich vorzustellen, Essen zu bestellen und einkaufen zu gehen (ja, ich werde hier wohl nicht verhungern).

Kampala, die Hauptstadt Ugandas, empfing mich mit vielen bunten Eindrücken: meine erste Boda Boda Fahrt (= Motorradtaxi und gängigstes doch zugleich auch gefährlichstes Transportmittel), chaotischer Verkehr und endlose Staus, Chapatti (= indisch/afrikanisches Fladenbrot), Rolex (= Chapatti gerollt und gefüllt mit Omelett, Tomaten, Kohl und Zwiebeln), Popcorn und Samosas (= indisch/afrikanisch mit Gemüse oder Fleisch gefüllte frittierte Teigtaschen), welche tag und nacht auf den belebten Straßen Kampalas verkauft werden, Poscho (= Maisbrei), Matooke (= Kochbananenbrei), Millet und Erdnusssauce, afrikanischer Akzent, Gespräche mit zahlreichen Ugandern, (natürlich) „Muzungu“ (zu Deutsch „Weißer/Reisender“), fremde Geräusche, roter Staub, bunte Kleidung...

Und dann, endlich, habe ich mich auf den Weg in die Stadt gemacht in welcher ich das kommende Jahr leben und arbeiten werde – Mbarara. Während der Busfahrt von Kampala in den Süden des Landes kam ich aus dem Staunen über die Schönheit der Landschaft gar nicht mehr raus...

Alle Mitarbeiter von St. Francis empfangen mich herzlich und halfen mir mit all meinen Fragen, sodass ich mich von Beginn an sehr wohl in meinem neuen Zuhause fühlte. Momentan lerne ich St. Francis von Tag zu Tag noch besser kennen, aber ich bin schon jetzt immer wieder begeistert von der Arbeit der Organisation und sehe sehr viel Sinn in dieser.

Ich freue mich auf das Jahr, das hier in Uganda vor mir liegt, auf die Arbeit bei St. Francis und hoffe meinen Teil dazu beitragen zu können, dass St. Francis seine wertvolle Arbeit fortführen kann.

## Tomomichi Kusajima



Ich bin der aktuelle Freiwillige aus Japan bei St. Francis. Neun Monate sind bereits vergangen seit ich nach Uganda gekommen bin. Ich unterrichte die Lehrer der Schneiderschule und

assistiere wenn diese ihren Schülern Computerunterricht geben und helfe meinen Kollegen bei individuellen Fragen zum Gebrauch der Computer.

Am meisten überrascht hat mich zu sehen wie viel meine Mitarbeiter arbeiten. Es macht den Anschein als wären sie Japaner! Da die Lehrer der Schneiderschule tagsüber kaum Zeit haben, kommen sie nach Feierabend um sich von mir unterrichten zu lassen. Ihr Engagement ist bewundernswert und zeigt, dass ihnen viel daran gelegen ist, sich selbst weiterzubilden um ihre eigenen Schüler wiederum besser unterrichten zu können. Manchmal geben sie mir sogar das Gefühl, ich müsste noch viel mehr arbeiten.

Alle meine Mitarbeiter sind sehr freundlich zu mir und reden gerne mit mir. Sie erzählen mir den alltäglichen Klatsch, bringen mir ihre Sprache bei und laden mich am Wochenende zu sich nach Hause ein, sodass ich mich nicht einsam fühle und ich erfüllende Tage habe.

Ich möchte weiterhin mein Bestes geben und St. Francis unterstützen, wo immer es mir möglich ist.

## Lillian Busingye Lisa Mugisha

Mein Name ist Lillian Busingye Lisa Mugisha, ich bin verheiratet und habe drei Kinder. Mit meiner Arbeit bei St. Francis Family Helper Programme als Sekretärin habe im Juli 2015 begonnen.





Zunächst arbeitete ich ehrenamtlich, erhielt aber bereits im September dieses Jahres die Möglichkeit einer Festanstellung und wurde vom Vorstand der Organisation eingestellt.

Ich bin vor allem durch die Vision von St. Francis auf die Organisation aufmerksam geworden, da mir diese sehr gut gefällt: ein gerechtere Zugang für alle Menschen zu sozialer Sicherheit, Bildung, Gesundheit und Glück. Besonders beeindruckt hat mich, dass der Fokus auf die Familie gerichtet wird, da diese die zentrale und wichtigste Gemeinschaft einer jeder Gesellschaft ist. Wenn einer Familie geholfen wird, wenn man sie unterstützt und stärkt, wenn man ihr Zugang zu den Grundbedürfnissen verschafft, hilft man der ganzen Nation. Wenn einzelne Familienmitglieder Bildung genießen können, kommt dies dem ganzen Land zu Gute.

St. Francis leistet wertvolle Arbeit für die Gemeinschaft, verringert die große Zahl an schutzlosen und benachteiligten Menschen und trägt seinen Teil zu den Entwicklungszielen des Landes bei. Ich bin stolz darauf ein Teil dieser Organisation zu sein. Mir gefällt die Arbeit mit meinen Kollegen und ich bin bereit zu lernen und meine Fähigkeiten zu teilen um so zur Verwirklichung der Ziele von St. Francis beizutragen.

Ich möchte mich gerne bei Sr. Christine, Mary Moran, dem Vorstand und allen Mitarbeitern von St. Francis dafür bedanken, dass sie es mir ermöglichen Wissen und Erfahrung einzusetzen und mich ein Teil der St. Francis Familie sein lassen.

## **Nangina Club from Paderborn, Germany**

Im August hatten wir als „Nangina“-Verein endlich die Gelegenheit, das St. Francis Family Helper's Programme zu besuchen und konnten mit eigenen Augen sehen wie unsere Spenden genutzt werden. Durch unseren Besuch erhielten wir vielfältige Einblicke in das Projekt und die Möglichkeit vor Ort mit Menschen in Kontakt zu treten und sich auszutauschen. Wir sind in Schulen und einzelnen Familien des Projektes gewesen.

Zudem haben wir Zeit in der Schneiderschule verbracht und ließen uns aus unseren mitgebrachten Stoffen wunderbare Kleider, Hemden und Hosen nähen. Durch den Fleiß und die gekonnte Arbeit der Studentinnen und Studenten konnten sie uns die fertigen Kleider an unserem letzten Abend übergeben.

Wir hatten ebenfalls die für uns womöglich einmalige Gelegenheit den ugandischen Präsidenten zu sehen, da er das Gebäude und die Universität eingeweiht hat. Wir haben den Nachmittag mit Gesang und Tanz der verschiedenen Schulgruppen sehr genossen, auch wenn die Reden für unseren „deutschen“ Geschmack etwas zu lang waren.

Und natürlich durfte auch eine Safari hier in Uganda nicht fehlen. Wir haben neben Nilpferden, Krokodilen, Löwen und Büffeln am Ende sogar noch eine ganze Elefantenherde gesehen.

Abgerundet wurde unsere Reise mit dem Besuch eines kulturellen Abends in Kampala, wo wir bei Tanz und Gesang der verschiedenen Stämme noch einen wunderbaren letzten Abend verbracht haben.

Unsere Zeit in Mbarara war sehr schön. Einigen hat es sogar so gut gefallen, dass sie sich direkt dazu entschieden haben, im nächsten Jahr nochmals nach Uganda zu kommen.

## Die Männer aus dem Lande Armagh

*„Wo auch immer ich wandle*

*In Städten nah und fern*

*Mein Herz bleibt doch in Irland*

*Im Landkreis Armagh!“*

Die wunderschöne Domstadt Armagh hat auch in Uganda ihre Spuren hinterlassen. Ganz besonders in dem Dorf Nyamitanga, in welchem die Männer von Armagh maßgeblich zum Bau des Bildungszentrums von St. Francis beigetragen haben. Martin Grimley aus Armagh hat viele Spenden gesammelt und Paul Dannelly, ebenfalls aus Armagh, übernahm die Betreuung der Bauarbeiten nach der Abreise von Brendan Beirne. Momentan arbeitet Paul wieder für St. Francis und versucht durch eine eigene Comedy Show Spenden für unseren neuen Supervisionsraum zu sammeln. Wie können wir dir nur jemals für all das was du für St. Francis getan hast und tust, danken? Jedes Mal wenn wir das Gebäude betreten werden wir durch die schöne Tafel an dich erinnert und gedenken deiner.

## Veränderungen bei St. Francis

2015 ist sicherlich eines der denkwürdigsten und erfülltesten Jahre für St. Francis.



Die folgenden Zeilen schreibe ich, Mary Moran. Seit der Gründung in 1984/85 habe ich für St. Francis gearbeitet und mich um das Finden von Sponsoren bemüht. Zu Beginn meiner

Arbeit bei St. Francis gehörte ich dem Orden der „Töchter Marias und Josephs“ an. Durch die Unterstützung des Ordens wurde es möglich St.

Francis ins Leben zu rufen. Im Jahre 1986 ging ich nach Kalifornien um Psychologie und Psychotherapie zu studieren. 1994/95 trat ich aus der Gemeinde aus um 1996 als Laie nach Uganda zurückzukehren. Während meiner Zeit in den USA wurde St. Francis von Leocadia Kabibi geleitet. Viele von Ihnen werden sich sicherlich an Leocadia erinnern und man einer von Ihnen lernte sie während ihres Besuchs in Deutschland und Irland persönlich kennen. 1996 zog Leocadia nach Kampala und so war es mir nach meiner Rückkehr abermals möglich Arbeit bei St. Francis zu finden.

Zu dieser Zeit kamen Spenden aus Deutschland (größten Teils durch die Arbeit Peter Gehlens und mit der Unterstützung und dem Rat Fr. Ferdinand Tillmanns, Missionary of Africa), Großbritannien (mit Alex Palmier als Vorsitzenden) und Irland (von Freunden und Verwandten, die ihren Verpflichtungen als Sponsoren treu geblieben sind).

Seit 1996 arbeite ich nun mit für St. Francis und werde von 21 Mitarbeitern (hauptsächlich Ugandern) tatkräftig unterstützt. Die Organisation hat sich in diesen Jahren entwickelt und erweitert. Jeder Schritt dieser Entwicklung hat Geld gekostet, welches wohlwollend von einzelnen Personen und Organisationen aus Deutschland, Kanada, Kroatien, Italien, Irland, Nordirland, den Niederlanden, Uganda, Großbritannien und den USA gespendet wurde. Doch diese Gelder hätten uns nicht ohne die Mühe und das Engagement hunderter, wenn nicht sogar tausender Menschen, erreicht. Zudem wäre keine der Arbeit ohne den Einsatz der Mitarbeit von St. Francis möglich gewesen. Manche der Mitarbeiter sind sogar länger als ich ein Teil von St. Francis. Jovita Kamajuni, welche Margaret Odit als Chefin der Schneiderschule ersetzt, arbeitet von uns allen am längsten für St. Francis. Peter Gehlen, Alex Palmier, Paul und Mary Sherlock haben sich alle über viele Jahre hinweg für St. Francis engagiert.

Letztes Jahr sind Alex, Paul und Mary aus dem Vorstand von St. Francis zurückgetreten. Die Abwiegung der Finanzen wurde von Martin Grimley übernommen. Gerard Allen, Rechtsanwalt, hat sich damit einverstanden erklärt im Vorstand mitzuwirken und Martin hat ein paar neue Mitglieder für den englischen Wohltätigkeitsvorstand gefunden.

Schon seit einiger Zeit ist es mir ein Anliegen, mich aus der Geschäftsführung zurückzuziehen und ich führte diesbezüglich Gespräche mit unserem Erzbischof.

Nach einigen Besprechungen mit der derzeitigen Uganda Region Managerin, Schwester Pat. Pearson und der Gemeindeleiterin, Schwester Helen Lane wurde am 30. Juli. 2015 Schwester Christine Ntibarutaye zur neuen Leiterin von St. Francis benannt. Momentan befindet sie sich in ihren sechs Monaten Probezeit. Zudem erhalten weitere Unterstützung in manchen Bereichen von den Töchtern Marias und Josephs.

Ich bin weiterhin die Direktorin des Counsellor Trainings Institutes (Ausbildungsinstitut für Psychologie und Beratung), hoffe jedoch, dass ich nächstes Jahr um diese Zeit, Ihnen mitteilen kann, dass ich auch von diesem Posten zurückgetreten bin oder wir zumindest einen stellvertretenden Direktor in Ausbildung haben.



Schwester Christine war jahrelang in der Verwaltung der Gemeinde tätig, ist viel gereist und hat in Burundi, Kamerun, Uganda, der Schweiz und Irland studiert. Sie spricht vier

Sprachen fließend. Um unsere Tradition fortzusetzen ist sie zudem die neue Teamleiterin des Projekts zur Vermeidung von Gewalt

gegenüber Kindern in Schulen und zuhause. Ich hoffe, dass dieses Projekt auch in anderen Teilen des Landes verwirklicht werden kann.

Ich habe keinerlei Sorge, da ich weiß dass sich St. Francis in guten Händen befindet. Ich freue mich auf den Moment wenn auch all meine anderen Verantwortungen an meine/n Nachfolger/in übergeben sind.

Ich danke Gott, den Töchtern Marias und Josephs, unserem Erzbischof, dem Kuratorium und den Mitarbeitern St. Francis', welche zu jeder Zeit die Entwicklung der Organisation von ganzem Herzen unterstützt haben. Ich bin dankbar, für alle Sponsoren, welche uns die letzten 30 Jahre unterstützt haben.

Ich wünsche Ihnen eine wunderschöne und friedliche Weihnachtszeit!

Mit freundliche Grüßen

Im Namen aller St. Francis Mitarbeiter, möchte ich Ihnen für Ihre finanzielle und emotionale Unterstützung vielmals danken!

Möge Ihre Weihnachtszeit gefüllt sein mit Achtsamkeit, Frieden und Liebe.

Sr. Ch. Ntibarutaye.